

und Pläne, Geschichte und Baugeschichte, vervollständigt durch eine Auflistung von Fundmaterial sowie der erfassten Literatur. Inhaltlich abgerundet wird jede Objektbeschreibung durch eine Reihe wertvoller Anmerkungen.

Beide Teile fügen sich zu einer Arbeit zusammen, die den Leser erstaunlich tief und zugleich kompetent in eine dichte Burgenlandschaft einführt, die einen wie auch immer gearteten Besuch (und sei es auch nur mental durch den Erwerb der beiden Bände) durchaus lohnt. Sie ist zwar kein Meilenstein der internationalen Castellologie, aber aufgrund der detaillierten Auswertung eines reichen Quellenmaterials ein durchaus wertvoller Beitrag dazu. Dass man über die eine oder andere Datierung unterschiedlicher Meinung sein kann, zeigt lediglich, dass vor allem das Feindatieren von Bauwerken auch weiterhin ein Kernproblem bleiben wird, solange vor Ort exakte und eindeutige Bestimmungsmöglichkeiten wie gesicherte Dendrodaten bzw. 14-C Daten oder präzise datierbare Baudetails fehlen (was zumeist der Fall ist).

Einziger Wermutstropfen in einer eindrucksvollen Arbeit, die sich so viele Mühe mit der sorgfältigen Erfassung einer Vielzahl regionaler Wehrbauten gemacht hat, ist das fast komplette Fehlen von zuvor unpublizierten, eigenen stein- und verformungsgerechten Bauaufmaßen oder aussagekräftigen Handskizzen. Auch hätte man sich gewünscht, dass solch diffizile Bauphasenpläne wie jener von Runding (Teil II, S. 245) der besseren „Lesbarkeit“ wegen als großformatiger Faltpfad publiziert worden wäre, doch unterliegt die Publikation von solch voluminösen Spezialuntersuchungen oft engen finanziellen Zwängen – was nicht dem Autor vorgeworfen werden darf.

Diese marginalen kritischen Anmerkungen ändern nichts daran, dass diese äußerst gewissenhafte, fleißige und imposante Materialsammlung samt ihrer kompetenten Auswertung ein Niveau erreicht, das sie über den Großteil ähnlicher Publikationen erhebt, denn sie genügt sogar hohen wissenschaftlichen Ansprüchen.

Joachim Zeune

Tilman Mittelstraß

**Eschelbronn. Entstehung, Entwicklung und Ende eines Niederadelssitzes im Kraichgau (12.-18. Jahrhundert)**

*Forschungen und Berichte der Archäologie des Mittelalters in Baden-Württemberg, Bd. 17. Stuttgart: Konrad Theiss Verlag 1996. 2 Teile. Fester Einband. Teil I: 312 Seiten, 119 schwarz/weiß-Abbildungen; Teil II: 22 Beilagen. ISBN 3-8062-1179-5.*

Diese von der Burgenforschung leider kaum beachtete Monografie, eingereicht 1988/1990 als Dissertation an der Universität Würzburg, widmet sich der 1971 bis 1975 durchgeführten archäologischen Erforschung der Wasserburg Eschelbronn nahe Heidelberg. Der mittlerweile anhand mehrerer Publikationen fachlich ausgewiesene Burgenarchäologe Tilman Mittelstraß rekonstruiert im Zuge der detaillierten Auswertung der Grabungsbefunde und -funde nicht nur die bauliche Entwicklung der Burg, sondern auch den niederadeligen Lebensstil über die Jahrhunderte hinweg.

Den Ergebnissen zufolge begann die Besiedelung des Burgplatzes zwischen 1190/1200 (Beginn Periode I) und 1271 (Ende Periode II) gehöftartig durch mehrere leicht befestigte Holzhäuser. In Periode III (1271 bis 1300) werden diese Bauten durch einen hölzernen Wohnturm ersetzt, dessen Befunde vor wenigen Jahren dem Nachbau (Maßstab 1:1!) eines hölzernen Wohnturmes in Kanzach als Vorlage dienten. Periode IIIa (1300 bis 1321/24) sah vor allem den Umbau dieses Turmhauses. Erst in Periode IV (1322/25 bis 1375) erfolgte der Bau einer kleinen massiven Ringmauerburg. Diese Burg versah man in Periode V/Va (1375 bis 1420) mit einer neuen Ummauerung samt mauerbündigen Ein- und Aufbauten und verstärkte sie mit einem turmlosen Zwinnger. Diese Burganlage erfuhr in den Perioden VI/VIa (1420 bis 1451), VII (1451 bis erste Hälfte 16. Jahrhundert) und VIII (17. Jahrhundert) verschiedene Aus- und Umbauten, bevor mit Periode IX (um 1700) im Zuge langjähriger Vernachlässigung der Verfall der Burganlage einsetzte, der im Abriss der Burgbauten 1760/63 gipfelte.

An deren Stelle entstand hier ein Gutshof, der seinerseits 1971 abgebrochen wurde.

Diesen interessanten Entwicklungsschritten folgen in der Publikation zuerst ein Fundkatalog und dann eine ausführliche Schilderung der Geschichte von Burg und Dorf Eschelbronn mit Quellenanhang. Teil I wird beschlossen durch den Befundkatalog. Die Beilagen in Teil II umfassen Grabungspläne und Grabungsprofile. Eine detaillierte Fortführung jener Diskussionen, die es letztlich um einige Rekonstruktionen der Holzbefunde gab, kann hier nicht geleistet werden. Ungeachtet dessen ist als Fazit festzuhalten, dass diese Monografie in keiner seriösen Burgenbibliothek fehlen sollte.

Joachim Zeune

Dieter Marcos (Hrsg.)

**Andacht & Krieg**

*Von der Koblenzer Kartause zum Fort Konstantin. Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum Pro Konstantin e.V. Lahnstein: Imprimatur Verlag Rudolf Kring 2004, Format 21 x 28 cm, 160 Seiten.*

ISBN 39807361-5-6.

Die reich bebilderte Festschrift entstand im März 2004 als wichtige Informationsquelle zum Besuch der Ausstellung „Andacht & Krieg“ im Mittelrhein-Museum Koblenz. Darüber hinaus ist sie ein für die Koblenzer Stadtgeschichte bedeutendes Werk weit über den Anlass der Ausstellung hinaus.

Andacht & Krieg – schon der Titel von Publikation und Ausstellung macht neugierig. Der Koblenzer Stadtteil Karthause ist seit der Nachkriegszeit ein bekanntes und begehrtes Wohngebiet mit einem beachtlichen Hochschul- und Schulangebot sowie bedeutenden Einrichtungen, wie zum Beispiel das Bundesarchiv. Die Geschichte dieses modernen Stadtteils ist jedoch noch weithin unerforscht. Schon mit dem Namen Karthause (und sicher auch mit dem Namen „Beatusberg“ – genannt nach einem Stift, das diese Bezeichnung vor dem Einzug der Kartäusermönche 1331